

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 11

Artikel: Die Tagung in Winterthur : 25. und 26. Mai 1929
Autor: E.Br.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Das ist die Lage trotz der konfessionellen Volksschule, trotz des religiösen Zuges, der durch unsere Zeit geht, trotz der gesteigerten Tätigkeit der Kirche, die wahrlich mehr arbeitet als vor zwei Menschenaltern.» (Siehe das «Nachwort» der Broschüre, S. 76 f.)

Der Begriff der Auflösung, der Zersetzung ist es also, den Dehn an das Ende seiner Untersuchungen stellt. Vom Standpunkt der Kirche aus betrachtet, hat er recht zu klagen.

(Aus dem «Atheist».)

Die Tagung in Winterthur

25. und 26. Mai 1929.

Es wäre ein ganz ausserordentlicher Fall, wenn wir über eine unserer Jahresversammlungen nicht aus dem Gefühl der Freude und neuer Schaffenslust berichten könnten. Das Zusammenkommen mit alten und neugewonnenen Freunden, die herzeinig sind mit uns in den tiefsten Lebensfragen und im ernstesten Streben, hat etwas ungemein Stärkendes und Erhebendes. Sind es doch Männer und Frauen, die es gewagt haben, mit der «heiligen» Tradition zu brechen und trotz manchen Anfeindungen von aussen gedanklich den Weg zu gehen, den ihre Einsicht als den richtigen erkannt hat, — Männer und Frauen, die ihren Verstand brauchen, die die Zusammenhänge in Welt und Leben zu ergründen trachten und bei ihrem In-die-Tiefe-denken darauf gekommen sind, dass der Mensch sein eigenes Schicksal ist und dass es darum in der Hand der Menschheit liegt, das Leben lebenswert zu gestalten, das unter dem Walten verhängnisvoller Irrtümer bis jetzt im allgemeinen eine Tragödie geblieben ist.

Als Versammlungsort war Winterthur gewählt worden, um die dortige neugegründete Ortsgruppe zu begrüssen und ihre Stellung nach aussen zu stärken. Sie hatte sich der Aufgabe, die Tagung vorzubereiten, gerne unterzogen und sie gewissenhaft durchgeführt. Sie verdient unsern Dank.

An der *Präsidentenkonferenz*, Samstag, 18 Uhr, nahmen Vertreter sämtlicher Ortsgruppen teil. Ihre Aufgabe war in erster Linie, die Geschäfte der Delegiertenversammlung vorzubereiten. Unter der Leitung des Tagespräsidenten Carl Flubacher, Basel, schritten die Verhandlungen rasch vorwärts, so dass sie um 22.30 Uhr abgeschlossen werden konnten. (Traktanden, siehe «Freidenker», Nr. 9.)

Am Sonntagvormittag trafen die übrigen Teilnehmer ein, eine stattliche Schar; besonders Zürich glänzte mit der Zahl seiner Delegierten und der Mitglieder, die sich ohne Mandat angeschlossen hatten.

Den Verhandlungen vorgängig sprach Gesinnungsfreund Dr. E. Hässler, Basel, in *öffentlichem Vortrag* über «Die

Gegenwartskrise des Christentums». Die sehr klaren, auch die neuesten Vorgänge (Italien-Vatikan, Spanien) berührenden Ausführungen wurden von der zahlreichen Zuhörerschaft mit starkem Beifall verdankt.

Sehr angenehm überrascht wurden die Anwesenden durch den *Eisenbahner Männerchor Winterthur*, der zu Beginn der Tagung zwei Lieder sang. Es war das erste Mal, dass uns an einer Delegiertenversammlung eine Sängerschar einen Liedergruss bot. Den Sängern unsern herzlichsten Dank, ebenfalls den Winterthurer Gesinnungsfreunden, die sich um diese Bereicherung der Tagung bemüht hatten.

Wegen der Knappheit der Zeit liess sich dem Vortrag keine Diskussion anschliessen. Herr Dr. Hässler bot aber Gelegenheit zu *persönlicher Aussprache* mit ihm am Nachmittag. Sie wurde benützt.

Dem Vortrag schlossen sich unmittelbar die *Verhandlungen* an, die auch von Gesinnungsfreund Carl Flubacher geleitet wurden, und er wusste sie auch diesmal so zu fördern, dass sie in einer Stunde erledigt waren. Wir notieren daraus:

Verlesung und Genehmigung des *Protokolls* der letztjährigen Delegiertenversammlung.

Die *Jahresberichte der Ortsgruppen* ergeben, dass da und dort der Zusammenhang in der Mitgliedschaft etwas locker ist und dass darunter die Tätigkeit der Ortsgruppe leidet. Andernorts herrscht lebhaftere Wechselbeziehung zwischen den Mitgliedern und intensive propagandistische Tätigkeit, die sich in der Vermehrung der Mitgliederzahl deutlich auswirkt. Wir hoffen, dass das Beispiel ermunternd und ermutigend wirke und nächstes Jahr die Berichte in grösserer Zahl von Erfolgen erzählen können.

Die *Jahresrechnung* schliesst, nicht zuletzt dank der unermüdlichen Tätigkeit des Geschäftsführers, befriedigend ab. Der Voranschlag für 1929 auferlegt der F. V. S. grosse Sparsamkeit. Es ist durchaus notwendig, dass sich die Mitglieder mehr als bis anhin der Werbung von Gesinnungsfreunden als Abonnenten oder Mitgliedern annehmen. Wenn uns jedes Mitglied im Laufe des Jahres nur einen Abonnenten bringt, so steht unser Organ, «Der Freidenker», auf festen Füissen.

Wahlen. Als Vorort wird Zürich bestätigt. Das Präsidium übernimmt E. Brauchlin, das Aktariat E. Welti, die Leitung der Geschäftsstelle bleibt in den Händen von K. Schreiber. Ausserdem gehören dem Hauptvorstand an die bisherigen Mitglieder: K. Tischler, E. E. Kluge, H. Neuweiler, Frau L. Kluge. Die Rechnungsprüfer stellen die Ortsgruppen Basel und Olten. Die Redaktion des «Freidenkers» besorgen in verdankenswerter Weise weiter Dr. Ernst Hässler, Basel (seit 1. Januar 1929 an Stelle von E. Brauchlin) und E. E. Kluge (seit 1. Januar 1928). Der Redaktionskommission gehören ferner an: H. C. Kleiner, O. Hohl, E. Brauchlin.

Vermischtes.

Unbegreifliche Roheit.

Aus dem *Kanton Luzern* wird geschrieben: Im Pfarrblatt für die katholische Pfarrei *Littau* bei Luzern lesen wir auf der einen Seite folgende Notiz, die einen eigentümlichen Begriff von dem Seelenhirten gibt, der dieses in das Unglück geratene Geschöpf von einem Mädchen, das ausserehelich Mutter wurde, derart an den Pranger stellt:

«Getauft: Fritz, geb. am 15., getauft am 21. April, uneheliches Kind der (der Name und die Adresse der Mutter sind ausgeschrieben). *Schon der zweite Bubikopf*, der in diesem Jahr mit einem Unehelichen kommt. Keine saubere Reklame.»

Man sollte es für unmöglich halten, dass Derartiges eine gute halbe Stunde vom Fremdenplatz Luzern entfernt vorkommen kann. Es entspricht das einer Rüge, die vor noch nicht allzu langer Zeit im Grossen Rate von Luzern angebracht worden war, die dahin ging, dass in Armenianstalten *aussereheliche Mütter* durch Abschneiden der Haare usw. *gebrandmarkt* wurden. (National-Zeitung.)

Eine Karte

an die Geschäftsstelle der »F. V. S., Postfach, Zürich 18, genügt, um Probenummern des »Freidenkers« zu erhalten oder um sich als Abonnent oder Mitglied anzumelden.

Still stand aller Verkehr auf der Strasse, kopfschüttelnd harrten wieder die Esel, und alles Volk schrie: «Seht, welch ein Narr!»

Ungnädig und über die Störung empört war der grosse Mogul, so dass ihm sein fürstliches Mahl Leibschmerzen machte. Der Rest dieses Tages war Aerger und Wutschnauben.

Der Einzelne aber, der nur das getan, was die grosse Masse allen Volkes vor ihm, den steckte man ins Irrenhaus. Auf dass er nicht mehr durch Lärm und Fahnenstrecken Aergernis erzeuge.

Das alles ist nur eine Fabel, denn nie noch ist es dem Einzelnen eingefallen, für grosse und grösste Mogule auf offener Strasse einen Freudenlärm zu veranstalten. Viel eher macht er die Faust im Sack.

Es ist aber vielleicht ein Gleichnis zum Nachdenken.

Literatur.

Erich Allenberger: Feste der Arbeiter. Heft 1—4. Preis pro Heft Fr. 1.—. Verlag des Verfassers in Waldenburg-Altwasser i. Schl. Steigerweg 23.

In regelmässiger Zustellung sind der Redaktion 4 Hefte: «Feste der Arbeiter» übersandt worden, welche in gediegener literarischer Auslese Gedichte und Prosastücke zu den Festen der Freidenker, insbesondere zu den Festen der proletarischen Freidenker, beisteuern. Berücksichtigt sind bis jetzt Frühlingsfeiern, Jugendweihen, Maifeiern, und in Heft 4 in wertvoller Zusammenstellung die Sommeranwenne. Gesinnungsfreunde und Arbeiter seien auf diese Veröffentlichungen als auf wertvolle Gehilfen zur Organisation weltlicher Feiern nachdrücklich hingewiesen. H.

Der *Jahresbeitrag* beträgt wie bis anhin für Ortsgruppen Fr. 2.— auf jedes Mitglied, für Einzelmitglieder Fr. 5.—.

Der einzige vorliegende, von der Ortsgruppe Zürich gestellte *Antrag*: Totalrevision der Statuten, wird einstimmig angenommen und dem Vorstand der Auftrag überbunden, bis zur nächsten Präsidentenkonferenz einen Entwurf auszuarbeiten.

Unter «Verschiedenes» wurde die Absendung einer Glückwunschartrede an die Freidenker der U. S. A. beschlossen, die von grossen Erfolgen der freigeistigen Bewegung in den Vereinigten Staaten berichten konnten.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das, wie die übrigen Veranstaltungen dieser Tagung, im «Trübli» stattfand, ging's hinaus in die blühende Natur. Im «Bruderhaus» genossen wir eine Stunde froher Geselligkeit, bis fernes Donnerrollen zum Aufbruch mahnte. Gegen 18 Uhr erfolgte die Abfahrt der auswärtigen Delegierten. Es wird kaum einer darunter gewesen sein, der Winterthur nicht mit dem Gefühl verlassen hat, einen guten, schönen Tag erlebt zu haben und der nicht gestärkt worden wäre im Willen für unsere freigeistige Lebensanschauung, die wir als eine grosse Kulturangelegenheit betrachten, jederzeit mannhaft einzustehen. Im besondern hoffen wir, dass die Gruppe der Winterthurer Gesinnungsfreunde diese Tagung als eine Festigung ihrer Stellung empfinde und sich nicht entmutigen lasse, auch wenn sie an Zahl noch klein ist. Wir entbieten ihr nochmals herzlichen Dank und Gruss und ein zuversichtliches Glück auf!

E. Br.

III. Jahresbericht der Amerikan. Vereinigung für den Fortschritt des Atheismus.

Die «American Association for the Advancement of Atheism» oder in amerikanischer Kürze die «vier A» besteht erst seit 1925 und der uns vorliegende Jahresbericht ist erst ihr dritter, obwohl er sich auf das letztvergangene Jahr bezieht. Dieser Bericht ist im vorigen Monat erschienen. Bereits auf seinem Titelblatt fällt das Wort Homer Oroy's auf:

«Die «vier A» ist die mächtigste Feindin, womit in den Vereinigten Staaten die Religion zu kämpfen hat.»

Darunter stehen die beiden kühnen Aufforderungen:

«Kämpfe an der Seite der «vier A»!« und «Töte die Bestie!»*)

Um in dem von fanatischen Sekten so schwer verseuchten Lande derart aufzutreten, dazu gehört eine ganz respektable Dosis Mannermut. Dieser fehlt aber, wie wir aus dem Inhalt des Berichts erschen, den leitenden Männern des Verbandes ganz gewiss nicht. Am überzeugendsten aber wirken die im Bericht aufgeführten Taten dieser wahrhaftigen Märtyrer für die Sache des Atheismus, besonders diejenigen von Charles Smith, dem Präsidenten des Verbandes im «dunkelsten» Arkansas, und gewiss nicht minder die des unter Anklage der Ketzerei (im 20. Jahrh.! Die Red.) stehenden Gründers der Freimaurerloge von Detroit, Mister Howell S. England, der seiner atheistischen Ueberzeugung wegen kürzlich seines Amtes als Grossmeister der Loge enthoben und aus der letztern ausgestossen worden ist (!).

Ebenso weckt der Vizepräsident der «vier A», Woolsey Teller, unsere Bewunderung durch den Mut, womit er religiöse, ihm gestellte Fragen per Radio und Lautsprecher vor der Öffentlichkeit beantwortet. Man lese im Bericht die tapferen Aussprüche dieser drei Atheisten, ihr Benehmen vor Gericht, vor der versammelten «Loge», vor einem Publikum, das zum weitaus grössten Teil bigott und fanatisch ist, und man bedenke, in welcher lebensgefährlicher Atmosphäre sie ihre herausfordernden Reden halten, voller Witz und Ironie, stets schlagfertig. Die Kultur drängt nach Westen und so auch der Atheismus. Wie wir sehen werden, wirken vorläufig die amerikanischen Atheisten noch in den östlichen Staaten, bald aber werden sie weiter nach Westen dringen und den Atheismus selbst im äussersten «Far West» verbreiten.

Ich lasse nun hier auszugsweise den interessanten Bericht folgen: Im Verlaufe von 35 Jahren habe ich Nord-, Süd- und Zentralamerika, sowie einige der westindischen Inseln bewohnt und werde in Zukunft auch über latein-amerikanische Zustände und Denkungsarten gelegentliche Abhandlungen für den «Freidenker» schreiben.

Die zehn Forderungen der «vier A».

Da die Vereinigten Staaten keine christliche Nation sind und ihre atheistische Verfassung eine weltliche Regierung bestimmt, so verlangt die Amerikanische Vereinigung für den Fortschritt des Atheismus unter anderm:

*) Mit der Bestie ist hier natürlich die Religion resp. Kirche gemeint, à la «écrasez l'infâme!» von Voltaire. P.

Die Besteuerung der Kirchengüter. — Die Streichung von Kaplanen und Sektenführern aus den öffentlichen Lohnlisten. — Den Widerruf von Gesetzen, die Atheistenrechte einschränken und bloss christliche Moral unterstützen. — Abschaffung des Eides vor Gericht und bei Einweihungen etc. — Die Unterlassung religiöser Proklamationen durch die Exekutivbehörde. — Ausschluss der Bibel als ein «heiliges Buch» aus den Schulen — Verallgemeinerung der Zivildienstverweigerung, sowie der Ehescheidung, auf blosses Verlangen hin. — Streichung der Anti-Evolutions-, Anti-Geburtenkontroll- und Pressezensur-Gesetze.

Die fünf Grundpfeiler des Atheismus.

1. *Materialismus*: Die Lehre, dass die Materie mit der ihr innewohnenden Eigenschaft, der Kraft, die Wirklichkeit des Weltalls bedingt.
2. *Empirismus*: Die Lehre, dass alle Ideen aus der Erfahrung entstehen und deshalb der Mensch sich keinen Begriff von Gott bilden kann.
3. *Evolution*: Die Lehre, dass die Organismen nicht bezweckt sind, hingegen durch natürliche Zuchtwahl sich mechanisch entwickeln.
4. *Das Vorhandensein des Bösen*: Die unleugbare Tatsache, die dem Glauben an ein allgütiges, allmächtiges Wesen, das für des Menschen Wohl Sorge trägt, allen Halt nimmt.
5. *Hedonismus*: Die Lehre, dass der Beweggrund unseres Handelns die Glückseligkeit *hier selbst* und *gegenwärtig* sein soll.

Verbreitung des Atheismus mittels Radio.

Bereits vom Neujahr 1928 an liessen sich einige unserer Vertreter durch Lautsprecher vernehmen, jedoch war der Erfolg in Anbetracht der geringen Kraft der Radiostation ungenügend. Deshalb wandten wir uns an die Federal Radio Commission in Washington für die Errichtung einer eigenen starken Station. Man bedeutete uns aber, dass in New York keine solchen Stationen mehr gestattet werden würden und dass wir ein Gesuch von — anderer Seite (P.) einreichen oder eben eine Station kaufen müssten (deren Preis natürlich horrend hinaufgeschraubt worden wäre. P.)

Wie die Religion den Gerechtigkeitssinn kaltet, um den Atheisten die Benützung des Radio zu verunmöglichen, ward auch in den Predigten und Leitartikeln sowohl der kirchlichen wie der weltlichen Presse das ganze Land klar.

Wir haben jedoch die Heuchler überlistet und benützen nun regelmässig an Samstagen, 6 Uhr abends, den Lautsprecher über Station WEVD New York (261,6—1300 KC). Die kürzlich erreichte Kraftzunahme dieser Station hat uns in den Stand gesetzt, eine viel bedeutendere Zuhörerschaft zu erlangen.

Weil wir Atheismus durch die Ubersendungs-Zentrale weiter senden, kündigte Franklin Ford seinen Kontrakt mit der Station WEVD, welche daraufhin ihre eigene Zentrale eingerichtet hat.

Nie seit den Tagen Voltaire's, ist die Religion in solch unanschaulicher Weise blossgestellt worden, als sie dies dank der Degen-schärfe des Witzes Mister Woolsey Teller's, des Vizepräsidenten der «vier A» heute ist.

Als Sekretär des Rev. Dr. Gladman, als Theolog und geistiger Ratgeber beantwortet Mr. Teller religiöse Fragen per Radio, wie gesagt, an Samstagen um 6 Uhr abends und entkräftet dadurch die vom Radio-Prediger der Kirchen, Dr. S. Parkes-Cadman, geführte Propaganda. *)

*) Teller's Fragen und Antworten erscheinen als Flugschriften unter dem Titel «Dr. Gladman's Ratgeber». Wir werden eine Auswahl davon nächstens im Freidenker übersetzt bringen. Die Red.

(Schluss folgt.)

Ortsgruppen.

Basel. Unsere freie Zusammenkunft vom 1. Juni versammelte eine hübsche Zahl von Gesinnungsfreundinnen und Gesinnungsfreunden im Café Spitz auf der schönen Rheinterrasse, wo wir beim Plaudern die verspäteten Mailüfter genossen. Gesinnungsfreund C. Flubacher berichtete uns über den Verlauf der Präsidentenzusammenkunft und der Jahresversammlung der F. V. S. in Winterthur vom 25. und 26. Mai.

Um unsern Mitgliedern wieder einmal Gelegenheit zu geben, die Bande der Freundschaft besser zu pflegen, wurde beschlossen, am 16. Juni einen gemeinsamen Bummel auszuführen mit folgendem Programm: Abfahrt Basel S. B. B. 8.35 Uhr nach Aesch (man verlange Sonntagsbillet Basel-Grellingen retour). Bummel über Schloss Pfeffingen nach der Nenzlinger Weide. Hier Picknick und nachher gemütliches Lagerleben. Nachher Bummel nach Grellingen und 19.06 Uhr mit Zug nach Basel. Näheres folgt noch durch Zirkular. L.

Zürich. Freie Zusammenkünfte jeden Samstag, 20% Uhr, im «Stadthof» (1. Stock). Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S.

Darbietungen im Juni:

Samstag, 15. Juni: «Ein Streifzug durch die Geschichte Russlands», Vortrag von E. E. Kluge.